

Kommentiert

Keine Chance für Intoleranz



Angelika Schimmel über notwendige Aufregung

Moderne, junge Kunst ist nicht immer leicht zugänglich. Sie fordert oft zu einem Perspektivwechsel auf und dazu, bewährte Sichtweisen aufzugeben. Zugegeben, wer Porträts in Öl von Rembrandt oder Monets Seerosen bevorzugt, dessen Toleranz gegenüber Wortschaukästen an Häuserfassaden ist eher gering. Wer aber beim Nachsinnen über die Botschaften an der Stadtspeicherfassade seiner Fantasie keine Grenzen setzt, der wird vielleicht zu neuen Einsichten kommen. Und die von Milovan DeStil Markovic auf raumhohen Bannern kunstvoll montierten Berichte Obdachloser aus Belgrad, Berlin, Tokio und Shanghai lassen den Betrachter vielleicht nicht mehr beschämt wegschauen, wenn er demnächst auf einen Bettler in der Einkaufsmeile trifft. Und Danica Dakic' mit Romafamilien inszenierte Bilder im Stil der alten Meister voller Romantik sind mehr als ein Fingerzeig, doch einmal die eigenen Vorurteile zu hinterfragen. Wenn Kunst auf diese Weise berührt, dann hat sie ihre Aufgabe gut gemacht. Wenn sie aufregt übrigens auch. Denn dann bewegt sie auch etwas.